

Die Moderne bewohnen

Autor(en): **Kurz, Daniel / Schärer, Caspar**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **103 (2016)**

Heft 1-2: **Denkmal privat : Wohnen unter Schutzanspruch**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Jahrzehntelang prägte das traditionelle Mobiliar der Besitzerfamilie Huber die Einrichtung im Haus von Artaria und Schmidt in Riehen, selbst noch im Aufnahmejahr 1990.
Bild: Alfred Hablützel

Das Prinzip der Avantgarde bestimmte die Architektur der Moderne: Ihre besten Projekte verkörperten den Anspruch, der eigenen Zeit voraus zu sein und dem gesellschaftlichen Fortschritt gültigen Ausdruck zu geben. Das «befreite Wohnen» sprengte die Schwere traditioneller Hüllen und Volumen, es strebte nach Leichtigkeit und Transparenz und versprach ein sommerliches Wohngefühl wie im Freien. Gespart wurde dagegen an Komfort und Repräsentation im herkömmlichen Sinn; Innovation in Typologie, Konstruktion und Materialisierung waren wichtiger als der Anspruch auf Dauer.

Inzwischen ist geschehen, was sich die Erbauer und Erbauerinnen wohl nicht im Traum vorgestellt hatten: Die Häuser sind als gebaute Manifeste der Erneuerung in die Inventare der Denkmalpflege aufgenommen worden, viele sind sogar umfassend geschützt. Sie werden aber weiterhin wie bis anhin genutzt, allerdings entsprechen sie oft heutigen Ansprüchen an das Wohnen ebenso wenig wie sie einen zeitgemässen Umgang mit Energie ermöglichen. Wer als Sammler oder Bewunderer im Original wohnen will, muss seine Ansprüche und Lebensgewohnheiten den bisweilen spartanischen Gegebenheiten anpassen – und darüber hinaus dem Staat in Person der Denkmalpflegerin oder des Denkmalpflegers Mitsprache im privaten Wohnbereich einräumen. Da entscheiden mitunter andere über Zimmergrössen, Bodenbeläge oder Farben. Dieser Eingriff in die Privatsphäre ist nicht unerheblich.

Neben dem kleinen Bijou, das ein Einzelner hegen und pflegen kann, gibt es auch den Massenwohnungsbau, in dem die Moderne und später die Nachmoderne genauso Akzente gesetzt haben. Wo es um die Wohnstandards vieler Menschen geht, sind Abweichungen von der reinen Lehre des Denkmalschutzes unvermeidlich. Die Ansprüche an Nützlichkeit und Energie werden in solchen Fällen höher gewertet, denn sonst bleibt das Denkmal nicht überlebensfähig. Deshalb muss in aufwändigen Planungsprozessen der Substanzerhalt gegenüber wirtschaftlichen und energietechnischen Zwängen und den heutigen Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner abgewogen werden. Denkmalpflege ist die Kunst des Einzelfalls. Jedes Objekt bedarf einer sorgfältig erdachten, angemessenen Strategie, die es in umfassendem Sinn stärkt.

— Daniel Kurz, Caspar Schärer

Habiter l'architecture moderne

Le principe de l'avant-garde a caractérisé l'architecture moderne: ses meilleurs projets ont incarné l'exigence d'être en avance sur son temps et d'exprimer valablement le progrès de la société. L'«habitat libéré» a fait sauter la lourdeur des enveloppes et des volumes traditionnels, il visait la légèreté et la transparence et promettait une sensation estivale comme en plein air. On économisait en revanche dans le confort et la représentation dans le sens habituel du terme; l'innovation dans la typologie, la construction et le choix des matériaux étaient plus importants que l'exigence de durabilité.

Entre-temps est arrivé ce que les constructeurs n'ont sûrement pas pu s'imaginer, même en rêve: leurs maisons ont été enregistrées dans les inventaires de protection du patrimoine en tant que manifestes bâtis du nouveau, beaucoup sont même complètement protégées. Elles continuent d'être utilisées comme auparavant, bien qu'elles ne satisfassent souvent ni aux exigences de l'habitat contemporain ni aux normes énergétiques actuelles. Celui qui, en tant que collectionneur ou admirateur, veut habiter dans un tel bâtiment doit adapter ses exigences et ses habitudes de vie à leur réalité spartiate – et tolérer l'ingérence de l'Etat par la voie de ses services de protection du patrimoine. Il appartient parfois à d'autres de décider de la grandeur des pièces, du revêtement des sols ou des coloris. Cette intervention dans la sphère privée est loin d'être négligeable.

A côté du petit bijou qu'un particulier peut entretenir et bichonner, il ne faut pas oublier les constructions de logements de masse dans lesquelles l'architecture moderne et plus tard celle du moderne tardif ont également laissé leur empreinte. Des dérogations à l'orthodoxie de la protection du patrimoine sont inévitables quand il s'agit de standards d'habitat touchant beaucoup de monde. Dans ces cas-là, on accordera plus de valeur aux exigences d'utilité et d'énergie, car sinon, l'objet protégé ne pourra pas survivre. C'est pourquoi il convient de concilier, par des processus de planification exigeants, le maintien de la substance d'une part, les contraintes économiques et énergétiques ainsi que les besoins actuels des occupants d'autre part. La protection du patrimoine est l'art des cas spéciaux. A chaque objet sa stratégie soigneusement réfléchie et adaptée, qui le renforce au sens le plus large du terme.

— Daniel Kurz, Caspar Schärer

Living in Modernism

The principle of the avant-garde determined the architecture of modernism: its best projects embodied the aim to be ahead of its own time and to validly express social progress. "Liberated housing" shattered the heaviness of traditional envelopes and volumes; it strove for lightness and transparency and promised a summery feeling, somewhat like living outdoors. On the other hand savings were made with regard to comfort and representation in the standard sense; innovation in terms of typology, construction and materialization was more important than the wish for permanence.

In the intervening period something has occurred which those who built these houses could never possibly have dreamed of: as built manifestos of renewal they have been included in the lists drawn up by conservationists, and many of them even enjoy comprehensive protection. While they continue to be used as before, these buildings often fail to meet modern day housing requirements and do not allow energy to be used in a contemporary way. Those who want to live in an original of this kind as collectors or admirers must adapt their standards and habits to the given conditions—which at times can be almost Spartan—and in addition must grant the state, in the person of the conservationist, the right to have a say about their private living space. At times others decide about their room sizes, floor coverings or colours. The extent of this intervention in the private sphere is not negligible.

Alongside the small bijou residence of a size that can be cared for and maintained by an individual, there are also mass housing buildings in which modernism and later post-war modernism also placed accents. In situations where the housing standards of numerous people are involved departures from the pure theory of conservation are unavoidable. In such cases the demands of functionality and energy consumption carry greater weight, as otherwise the monument cannot survive. Consequently, in time-consuming planning processes the preservation of the building fabric must be weighed against economic and energy consumption constraints and the residents' present-day needs. Building conservation is the art of the individual building. Each one requires a carefully considered and appropriate strategy that strengthens it in a comprehensive way.

— Daniel Kurz, Caspar Schärer